



107. Stk.!

R 1.57 Q

107. Stk.



67.
68

Leztes Ehren-Gedächtniß/
Welches

Dem WolEdlen Wohl-Ehrvesten Vorachtbahren/
Wohlgelahrten und Wohlweisen

Hrn. Carol von Schönitz/

E. Hochwürdigem DomCapitels der Pri-
mat Erzbischöfl. Kirchen zu Magdeburg / auff Am-
mendorff und Besen wohlverordneten Gerichts-Ver-
walter / Kaths-Verwandten und vornehmen
Pfähner allhier.

An dem Tage seiner Beerdigung den 14. Junij
Anno 1663.

Auffgerichtet

Von

Vornehmen Aunderwandten und Freunden.



Hall in Sachsen/
Gedruckt bey Christoph Galsfeld.

Omnia ad Centrum.

Nach seinem Grund-Punct eilt ein jedes in der Wele.
Was ist dann Wunder das Herz Schönzens Seel sich lencket
Zu GOTT/dem Mittel-Punct/und sich dem zugeselle/
Der Ihr den Leib verklährt zur Wohnung wieder schencket.

Seinem seeligen Herrn Oheim zu Ehren/und desser
hinterlassenen zu Trost schrieb es

Johann Christoff Heroldt D.

Nobilis est vulgo, quem villa, aut quem sua virtus
Et stirps nobilitat, nobilis ille magis.
Sed nec villa, genus vel virtus proderit ulli,
Adsit n̄ CHRISTO (a) nobilitata fides.

(a) [*Qui est homo nobilis, Luc. XIX. v. 12. secundum Deitatem
Dei Patris, & secundum humanitatem David Regis filius.
Gl. ord. & mor. ex P. P.*]

Hæc fretus JOVÆ committens seq; suosq;
SCHONITIUS verè nobile funus agit.

Relictis condolens & divina solamina apprecans f.

Gottfridus Olearius D. S.

Vixisti pius atq; probus sine labe, *Schonitzi,*
In cœlo fructus nunc pietatis habes.
Ergo suis Deus in sanctis sua dona coronat,
Salvabit q; polo quosq; favore suo.

Sixtus Bertram D.

Pastor ad D. Ulrici,

Des

Des Selig/verstorbenen Herrn Schönitzens Schöne
Himmels-Erbtheil

Aus dem XVI. Pf. v. 6.

Das Loß ist mir gefallen auff liebliche/ mir ist ein schön
Erbtheil worden.

1.

Sind gleich schön der Welt Erbtheile/ seind gleich schön des
Leibes-Gaben/
Womit viele trefflich prangen/und vor andern hochhertragen:
So sind sie doch nichtig/flüchtig/und ver gehen mit den Zeiten/
Können auch kein einziges Mittel vor des Todes-Macht bereiten.

2.

Aber oben in dem Himmel **G**ott ein schönes Erbtheil giebet
Denen/die mit waren Glauben **J**esum herzlich hier geliebet;
Wer dasselbe wil empfangen / muß sein Herz auch dahin lencken/
Und mehr auff das Himmlisch Erbe als auff zeitlich Gut gedencken.

3.

Nun Herr Schönitz hats erwogen/drüm ihm auch das Loß gefallen
Lieblich/wohl/ in dem ihm worden/da die Seligen schon wallen/
Ein schön Erbtheil/welches **J**esus mit der schönen Lebens-Krohne
Allen Gläubigen verehret zum erwünschten Gnaden-Lohne.

4.

Womit auch/ Ihr hinterlassne/Euer Leyd könt überwinden/
Und Euch trösten/das ihr werdet euren Liebsten wiederfinden
Droben bey dem schönen Erbe/da Euch **G**ott auch wird erquickten
Nach den bitteren Thränen-Creuze/das er Euch iht ihut zuschicken.

Aus Christl. Mitleidens Erweisung
schriebs auff begehren

M. Andreas Christoph. Schubartus/ Pastor
zu St. Moritz und Scholarcha.

X 2

Felix



Felix qui moritur! miseræ mors clausula vitæ est,
 Si vitam vitâ quis fugiente capit.
 Felix qui moritur miser! omni mole levatus
 Æternis fruitur pace, quiete, bono.
 Felix qui salvus moritur! mors prima salutis
 Janua, quam salvus non nisi morte subit.
 SCHONITZ!q; modis es felix omnibus hisce.
 Et me JOVA juvet, me quoq; JOVA beet!

Grab-Schrift.

HEr Schönitz / welcher war recht Adlich von Geblüte /
 Auffrichtig jederman / treuherzig im Gemüthe /
 O Schön igt lobet man / der solches richtig kan /
 O Schön igt wird beltebt ein solcher Christenman.
 O Schön igt wird Er nun in seinem Grabe schlaffen /
 O Schön igt wird GOTT auch / auffruffen mit den Schaffen /
 O Schön igt ist die Seel nunmehr in Gottes Hand /
 O Schön igt hat Er schon / erlangt das Liebespfand.
 O Schön igt Schönitz ist / da Er numehro siehet
 O Schön igt Gottes Hand / da unvergänglich blühet &
 O Schön igt lieget Er / in seiner sanfften Ruh /
 O Schön igt schlaffe wohl / biß ich auch kom dazu.

Also setzet aus Christfreund - schwägerlichen
Mitleiden

M. Casparus Unker /

TE Prestans fautor, quantum complexus honore
 Sum mihi Thesëâ, cognite amice, fide!
 Nunc improvisus luctus vehementius urget
 Pectora, dum præter spem, subitôq; eadis!

O fac Musa meum verbis proferre dolorem,
 Suprema, ut valeam solvere iusta viro!
 Nam quâ lugerem linguâ? quò carmine flerem?
 Nobilis est ortu; Nobilis arte cluit:
 Te, à Schönitz / pietas, jurisprudentia, Candor.
 Religio ditet, per pia vita tua.
 Quos amat, ecce vocat DEUS: ast vehementius illos
 O. yus, hoc semper fata tenore fluunt!
 Sit quamvis durum, durum patientia vincat,
 Quod mutare potest nemo, dolendo ferat.
 Mæstorum cessent luctus, nunc mitte querelas
 O vidua, haud prorsus es viduata Viro:
 Sed viduas curat, charisq; parentibus orbos
 Perpetuò, nec enim desinit esse, DEUS!
 Interea nostrum est posito mærore precari,
 Ut DEUS huic somnum, non sinat esse gravem!
 Gaudia donet proq; dolore, fide, prece vitam
 Pro Mundo Cælum, pro nece jura Poli.

Honoris & condolentiæ ergò deproper.

Carolus Gramann.

W Arer Christen schönster Schatz sol ihr Heyland Christus bleiben/
 Dieser Schatz giebt schönen Nutz / wer den hat / den kan nicht
 treiben
 Todes Angst von seinem Gott; der wird ewig selig seyn/
 Wer den schönsten Seelen Schatz in sein Herze schleuffet ein.
 Sey gedultig / laß geschehen / wenn bey diesen Schatzes suchen /
 Dich der Welt ergebne Sinn wil verhönen / gar verfluchen /
 Denn der Seelen Schatz hat dir schon bereit den gnaden Lohn:
 Dir sol werden auffgesetzt die sehr schöne Lebens Kron.
 Dieses hat auch wol bedacht der von Schönitz / da Er lebte:
 Denn sein aller schönster Schatz / wornach Er hier stetig strebte/
 War sein Heyland, der Ihn auch / ob Ihn gleich die Welt verhönt /
 Abgefodert / und sehr schön mit der Lebens Kron gekrönt.

Alle die wir jetzt betrübt / lasset uns die Welt verachten/
Und wie der von Schönitz thät / nach der Seelen Schatz nur trachtē/
Denn so werden wir geziert mit der Lebens-Krone stehn
Für Gott. Jesu sprech hier zu: Amen ja es sol geschen.

Auß betrübten und mitleidenden Herzen
schreibe dieses

Tobias Hildebrand
Pfarrer in Zweymeh.

So wünscht Herz Schönitz auch nicht länger hie zu leben/
Und an dem schändden Roth der Eitelkeit zu kleben?
So reißt Er sich davon und sucht die schöne Bahn/
Worauff sein Jesus Jhn so freundlich lüssen kan?

Er weiß / daß auff der Welt nichts gutes ist zu hoffen/
Hier steht das Thor der Angst uns zu betrüben offen/
Die Sünde zahlet offte mit einem solchen Lohn/
Daß wir verstoßen sind vor Gottes Gnaden-Thron.

Die allergröste Lust ist hier mit Angst verbittert/
Ihr froher Augenblick macht daß man weinend zittert/
Die schwere Reue folgt auff den verbuhlten Lach/
Ein Jauchzen wandelt sich in tausendfaches Ach!

Hier sind Geschwister Kind / sich freuen und betrüben.
Es ist ein Untergang das alles was wir lieben.

Schlägt igt die Todten-Uhr so fühlen wir den Stoß/
Der uns heist schlaffen gehn / und sind wir noch so Groß.

O auffgeblasener Stand! Was bist du doch zu nennen?
Nichts als nur eine Glut / daran sich viel verbrennen/
Von deinem hohen Brand entsteht die blaue Dunst/
Die unter sich vertheilt den Reichthum und die Kunst.

Dein Wesen das ist nur ein Abgrund falscher Sünden/
Ein Sumpff der Zänckerey / wo Gallen sich verbinden.
Wer etwas weiser ist / der läßt den Praler stehn/
Der durch sein reiches Guth nicht kan in Himmel gehn.

Herz Schönitz / der hat recht geblickt auff seine Stunden/
Drum hat Er nun so wohl die Gnaden-Thür gefunden/

Der



Der sanffte Tod schlenst Ihm die starcken Pforten anff/
Wodurch mit Freuden Er vollendet seinen Lauff.
Erläßt den Sturm der Welt und greiffet nach den Bogen
Der um und neben sich die Ewigkeit gezogen/
Thut wie ein Wandersmann / in dem Er umgekehr/
Ein schwarzes Wetter steht vom heissen Mittag her.
Er folget seinen Sohn den lieben und den schönen/
Der sich bespricht mit jenen Himmels Söhnen/
Der alle Künste weiß. Izt steht Er mit Ihn frey//
Und singt den Heyland an in süßer Melodey.
Die Seinen kränckers nur / daß Sie Ihn nicht mehr schauen/
Sie sehen keinen Trost und auch kein zuvertrauen/
Ihr Vater der ist weg. Es ist izt so bewand/
Die Freunde werden nicht für Freunde mehr erkand.
Doch haben wir den Freund der da in Lieb und Leiden/
Im Leben / Noth und Tod / in Aengsten und in Freuden
Ein Freund verbleiben wil. Hier steiffet Euren Muth/
Wünscht daß der Körper wohl in seinem Sande ruht.

Auß Christlichen Mit-Jammer
schrieb es

Johannes Eberhard Schulzeiß.

S Er Sommer / ein klein Bild des rechten Freuden-Lebens/
Nangen
Ist in der Welt vermischet! Manch Mensch hier hofft vergebens
Auff gute Früchte / und Nutz: Ach! wie bald ist's geschehn/
Daß weder Frucht / noch Nutz / noch sonst was guts zusehn!
Herr Schönik dort hat Lust / auch Schöne Nutz' und Freuden/
Die gar nicht so vermischet mit Unlust / Angst und Leiden/
Wie hier die Schönste Lust; Die auch nicht mit Verdruß
Wie alles zeitliche vertassen werden muß.
Wie Schöne Nutz Lust! wie Schöne Sommer-Freude
Hat unser Schönik dort! Hier ward Er off mit Leide
Umgeben / wie auch wir: Göt hats ein End gemache/
Und zwar mit Ihm recht gut! Göt / nim auch uns in acht!
Izt!

Ist / weil die Sommer Lust hier wieder wird erneuet/
Wird Er von Last befreyt / und ewig wol erfreuet:
Sein Vöcklein / und wem Er gedient / wird hochbetrübt!
Gott / welcher ewig Lebt / der ist / der nimt und gibt!
Gott gebe Stärck / und Trost / den schwachen / den betrübten!
Auch Buß und Frömmigkeit uns allen als geliebten:
Gott gebe Neue Gnad zu dieser Neuen Zeit!
Uns / manchen Vorschmack auch und Blick der Himmels/
Freud!

II.

Herr Schönis hat sein Volck und sich zu dem gehalten/
Was ewig Schön und Nüt / Lieb hiervon sich nicht spalten!
Hat Nüt und guts vollauff! Wir aber seyn betrübt/
Wenn Gott so Risse thut / und uns zu klagen gibt.
Gott hilf / daß wir die Sünd' erkennen und beklagen!
Was du uns legest auff / HERR Gott / hilf gnädig tragen /
Bis daß es dir gefelt uns nach verbrachtem Lauff'
Ins rechte Sommer Land zu dir zu nehmen auff!
Gott hilf / daß wir in dir uns alle ewig freuen!
Bey Zeit auch durch die Buß uns gründlich all' erneuen!
Die TRINITATIS Zeit und alle Gnadenzeit
So brauchen / daß wir stets in dir behalten Freud!

Also zeuget und seuffzet ein Armer Freund
Mit Auffmerckung Frölig in Hoffnung.

D Herber Menschenfeindt! Wie quälstu meine Stimmen/
Wie lässestu tzund nicht ab / von dem beginnen/
In dem du weggerafft das treue Vater Hertz/
Daß meiner schwachen Seel / vermehret hat den Schmerz.
Das Lob der Redligkeit / so vielen hat genüget/
So Recht und Billigkeit mit grossen Fleiß geschüzet/
Den hat genommen mit ein rauher Todeswind/
Und hinterlassen mich / betrübt / verlaßnes Kind/

Doch

Doch will verzagen nicht / der **GOTT** der mich erschaffen/
Wird mein Versorger seyn / bis daß Ich gehe schlaffen/
Und schließ die Augen zu / so werd' Ich recht erlöset
Von diesem grossen **GOTT** / der mich in Unglück tröst.
Nun dieser Himmels Fürst / tröst' und stärck mich mit Gnaden/
Er lindere das Creutz / Womit Er mich beladen.
Bewar / erhalt gesund / das liebste Mutter Hertz/
Und wende alles Leid / und lindre unsern Schmerz.

Solches setzete seinem Sel. Vater hinzu

Salomon Victor von Schönitz.

Des Sel. verstorbenen Vaters Abschied/
an seine hinterlassene Kinder!

ADe / zu guter Nacht! Ich bin / nunmehr erlöset/
Von meiner schweren Last / und bin / da **NICH** nicht kisset
Die grosse Herzens Angst / die Ich zuvor gefült /
Als Ich zu Bette lag / es ist bereit gestilt.

Ob Ich gleich scheid' weg / **Euch** lieben Kinder lasse /
Und in das Himmels Zelt hinfahre meine Strasse /
Die Heva hat gebähnt: So weiß Ich doch gewiß /
Daß **Euch** nicht schaden wird / des Herben Todesbiß.

Ist doch viel besser dort / als hier im Elend schweben /
In Trübsal Angst und weh Zu bringen unser leben.
Dort aber weiß man nicht / von Angst und Herzeleid /
GOTT aber dem sey danck / der mich hat hinbegleit.

Deswegen zweiffelt nicht / es wird **Euch** wohl versorgen
Der Höchste dieser Welt / und Schütten alle Morgen
Den Segen auff **Euch** zu / daß Ihr werd gnüge han /
In seinem Labesal / und fahren Eure Bahn.

Schmerzliche Klage der Hochbetrübeten Kinder
über Ihres Sel. gewesenen Herrn
Vaters Todesfall!

Jammer! Herzeleid! D'übergrosse Schmerzen!
Empfinden wir ihund / in unsern matten Herzen!

⸘

⸘

O Trübnis! Voller Tag! O übergrosse Noth!
O Freude dieser Zeit Sey numehr immer Todt.
Der Gestern kaum geblüht / der welcket Heute abe/
Und wird von dieser Welt / getragen zu dem Grabe/
Das Ihme schon vorlängst von GOTT ist zugeacht/
Nun aber lebt Er dort / und stets vor freuden Lacht.
Wir schwiegen gerne still / wann Du uns nicht verlassen/
Und dich gemachet auff die grosse Himmels-Strassen/
Die Iesus dir bereit / und uns verlassen gar/
Die du vorsehen solst stehn auff der Todtenbah.
Drümb müssen billich wir den Höchsten lassen walten/
Der leben und den Todt in seiner Hand kan halten:
Es hat so müssen seyn / daß Er genommen weg/
Getrost! Wir folgen nach / und gehen diesen Steg.

Solches sagete auß wehemüthigen
und betrübten Herzen seinem seelig
verstorbenen Hr. Vater hinzu
Carolus Albertus von Schönitz.

S Iprobitas, sincera fides, si candida virtus
Horribilem mortis rabiem propellere possent;
Linqueret hanc terras SCHONTZIIUS ille probus,
Ast exit terris, caelos ut promptius intret,
Perpes ubi requies erit, atq; aeterna voluptas,
Perpetuus splendor, gaudia, risus, amor.

W Ann Treu und Frömmigkeit / wann Tugend-
hafftes Leben
Des Todes Grimmigkeit hier könten wieder-
strebn!



Herr Schönitg lebte noch der gute fromme Mann/
Der niemand etwas hier zu leide hat gethan.
Alein Ihm ist nun wohl / Er ist frey aller plagen/
Er ist auß aller Noth / Er weiß von keinen klagen/
Er ist nun Freuden voll / dort / wo das achzen teur/
Wo nicht er sterben kan der güldnen Sternen Feur.
Wonach Er sich gesöhnt / hat Er nun überkommen /
Ist in die feste Burgk des Himmels auffgenommen/
Drum Hochbetrübtten Ihr / ach stellt daß klagen ein/
Wol dem und aber wol / der so kan sicher sein.

Wolfgangus Christophorus Quetz,
H. S.

Scuffger deß seelig Verstorbenen umb
eine seelige aufflösung.

^{1.}
Schaue doch o grosser Gott von des Himles Saal /
Wie ich fast in Tränen fließe :
Schaue wie nunt überhand täglich meine Quaal /
Hilff / daß ich mein Leben schliesse /
Nim mich von der argen Welt / Herr dich zu mir wende
Und ein seelges Ende mir auß Gnaden sende.

^{2.}
Ach mein Allerliebster Gott hilff mit deiner Hand
Meiner matgepresten Seele
Die da lieget kräfte loß in der Wehmuth Band /
In der finstern Leibes-Höle /

Ach



Ach mein Heyland / meine Noth / grosse Quaal und
Schmerzen /
Der dir alzuwohl bewußt / laß dir gehn zu Herzen /

3.

Die Welt achte ich nicht mehr / und bin Freuden voll /
Daß du mich also getroffen /
Und von dieser argen Welt nunmehr zu dir wallen soll /
Auff dich thu ich feste hoffen /
Daß du wirst auff dieses Leid mich mit Freud ergötzen /
Und mich in die Himmels = Burg auß Gnade setzen.

Gottfried Bartholus /
Halâ Saxo.

Wie / muß O Menschen Fraß ein Jeder dir her halten /
hilfft den kein schonen nicht der Jungen noch der Alten ?
Es sey Frau oder Mann / er sey arm oder reich /
Gelehrt und Ungelehrt / gilt dir den alles gleich ?

Ach ! freilich ist es wahr ; Es zeigts uns das Exempel
Herz Schöngens / der hier liegt / Er war ein rechter Tempel
Der waren Gottesfurcht ; gern hört er Gotteswort /
Sein Sohn der gleng ihm vor / der Vater muß' auch fort.
Nu wohl euch seliger / der Wechsel ist getroffen /
Für dieses thränen Thal steht euch der Himmel offen /
Wohl / der so Christlich lebt wie Er / und selig stirbt /
Durch seinen gang gewiß die Himmels Kron' erwirbt,

Grabschrift.

In dieser schwarzen Gruft O Leser / ligt verscharrt /
Herz Schönig / der da stets auff seinen Gott verharret.
Drumb ist Ihm ewig wohl / weiß er den Lauff volbracht /
Wie einem Christen ziemt / Schlaß wohl ! zu guter Nacht.

Dem selig verstorbenen zu letzten Ehren / und den
betrübten zum Trost schrieb dieses in Eyl

Martin Köhler / S S. Theol ; Stud ;

E N D E.







57.
68

Leztes Ehren-Gedächtniß /
Welches

Dem WolEdlen / Wohl-Ehrvesten / Vorachtbahren /
Wohlgelahrten und Wohlweisen

Hrn. Carol von Schönitz /

E. Hochwürdigem DomCapitels der Pri-
mat Erzbischöfl. Kirchen zu Magdeburg / auff Am-
mendorff und Besen wohlverordneten Gerichts-Ver-
walter / Kathys-Verwandten und vornehmen
Pfänner allhier.

An dem Tage seiner Beerdigung den 14. Junij
Anno 1663.

Auffaerichtet

